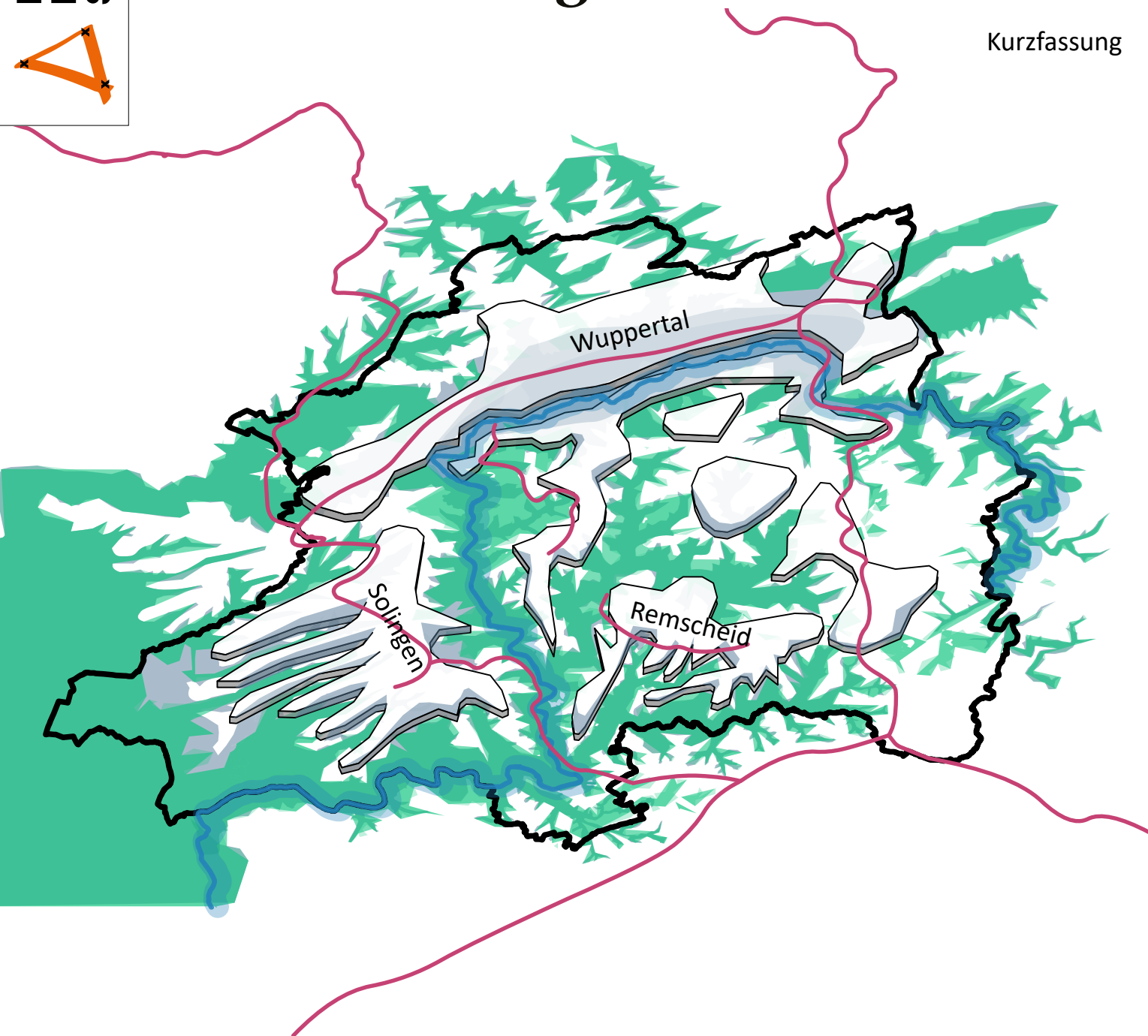




MASTERPLAN GRÜNES STÄTTEDREIECK *Region mit Weitsicht*

Kurzfassung



Kurzfassung

STADT  REMSCHEID

 Solingen

 Wuppertal

**BERGISCHE
STRUKTUR- UND
WIRTSCHAFTS-
FÖRDERUNGS-
GESELLSCHAFT**

 **DAS
BERGISCHE
STÄDTE Dreieck**

 **bgmr** Landschafts
architekten

vorgelegt von:

Bergisches Städtedreieck
Stadt Remscheid
Stadt Solingen
Stadt Wuppertal

vertreten durch:

Birgit Mittelstenschee
Bergische Struktur- und
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Steuerungsgruppe:

Sabine Ibach, Stadt Remscheid, Fachdienst Umwelt
Heinrich Ammelt; Andreas Knappe, Stadt Remscheid,
Fachdienst Stadtentwicklung, Wirtschaft und Liegenschaften

Claudia Wackerl, Klingenstadt Solingen, Natur und Umwelt/
Grün- und Freiflächen, Untere Naturschutzbehörde
Carsten Zimmermann, Klingenstadt Solingen,
Strategische Planung/Standortentwicklung

Michael Gehrke, Stadt Wuppertal,
Ressort Grünflächen und Forsten
Rainer Knecht, Stadt Wuppertal,
Ressort Stadtentwicklung und Städtebau

ein Projekt des Bergischen Städtedreiecks
5/2018

bearbeitet durch:

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Prager Platz 6, 10779 Berlin
www.bgmr.de
buro@bgmr.de

Dr. Carlo W. Becker
Katharina Lindschulte

sofern nicht anders gekennzeichnet: alle Fotos und Grafiken © bgmr Landschaftsarchitekten

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige
Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche
Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.*

Inhaltsverzeichnis	Seiten
Vorwort	6
1 Stark durch Kooperation	7
2 Das Grüne Städtedreieck	9
3 Masterplan Grünes Städtedreieck - Region mit Weitsicht	10
Bewegt - Topografie und Landschaft	12
Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur	16
Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität	20
4 Ausblick	23

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und intensive Mitwirkung aller Akteure!

An diesem Konzept haben mitgewirkt:

Carlo W. Becker – bgmr.Landschaftsarchitekten GmbH; Nils Beckmann – Aufbruch am Arrenberg e.V.; Karin Blume – Stadt Wuppertal; Dr. Jan Boomers – Biologische Station Mittlere Wupper; Andreas Brosch – Klingenstein Solingen; Dirk Buchwald – Technische Betriebe Remscheid; Cathrin Campen – EnergieAgentur.NRW; Johanna Dahlmann – Biologische Station Mittlere Wupper; Lutz Eßrich – Wuppertalbewegung e.V.; Dr. Horst Fleischer – Stiftung Botanischer Garten Solingen e.V.; Michael Gehrke – Stadt Wuppertal; Julia Gottlieb – Klingenstein Solingen; Sonja Häcker – Klingenstein Solingen; Sabine Ibach – Stadt Remscheid; Jens-Werner Klingebiel – Wuppertalverband; Andreas Knappe – Stadt Remscheid; Rainer Knecht – Stadt Wuppertal; Ilona Komossa – Klingenstein Solingen; Klaus Lang – ADFC Wuppertal/Solingen; Katharina Lindschulte – bgmr Landschaftsarchitekten GmbH; Alessia Mainardi – Klingenstein Solingen; Dajana Meier – neue ufer wuppertal e.V.; Monika Meves – Stadt Remscheid; Birgit Mittelstenschnee – Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Oliver Neugebauer – Stadt Remscheid; Matthias Nitsche – Stiftung Botanischer Garten Solingen e.V.; Annette Nothnagel – ehem. Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, jetzt OstWestfalenLippe GmbH; Ariane Paninski – Stadtteilbüro „Aufbruch am Arrenberg“; Yvonne Schmitz – Wuppertalbewegung e.V.; Uta Schneider – Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Nicole Schulte – Stadt Remscheid; Horst Schulten – Klingenstein Solingen; Sabine Schulz-Wolff – Botanischer Garten Solingen; Andrea Stamm – Stadt Wuppertal; Frank Stiller – Stadt Remscheid; Melanie Wachenfeld-Schöpp – Technische Betriebe Solingen; Claudia Wackerl – Klingenstein Solingen; Katja Wickert – Ins Blaue | Kulturwerkstatt e.V.; Christopher Winter – Solinger Sportbund e.V.; Eva Zimmerbeutel – Ins Blaue | Kulturwerkstatt e.V.; Carsten Zimmermann – Klingenstein Solingen

VORWORT

Das Bergische Städtedreieck ist reich an großen und kleinen Grünflächen, Wäldern und Parks, die teilweise historisch gewachsen sind und den früh industrialisierten Städten ein grünes Gesicht verleihen. Ehemalige Bahntrassen durchziehen die Region und ermöglichen eine aktive Mobilität auf neuen Wegen. Diese grüne Infrastruktur wird gerne und intensiv genutzt: ein echtes Pfund in unserer Region.

So besonders und reizvoll diese Landschaft ist, birgt sie auch etliche Herausforderungen in sich: Die Höhenzüge bieten spannende Ausblicke, gleichzeitig ist die Topografie mitverantwortlich für die Dichte in den Städten und die hohe Fließgeschwindigkeit der Gewässer. Die Topographie erforderte immer wieder Einfallstreichtum bei der Überwindung von Distanzen und Höhenmetern – gemeint sind damit Brücken, Viadukte und Bahnen. Wirtschaftliche, gesellschaftliche und klimatische Veränderungen stellen uns dabei heute vor neue Aufgaben, die an den Grenzen der drei Städte nicht Halt machen können.

Die Fachressorts der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal und zahlreiche Initiativen haben im letzten Jahr mit Unterstützung des Landes an einem regiona-

len Konzept zum Umgang mit den Frei- und Grünflächen entlang ehemaliger Bahntrassen im Bergischen Städtedreieck gearbeitet. Der Titel des Masterplans „Grünes Städtedreieck - Region mit Weitsicht“ wurde nicht umsonst in zweideutiger Weise gewählt: Neben der Hervorhebung der regionalen Einzigartigkeit der bergischen Kulturlandschaft wird so bewusst der Blick in die Zukunft gerichtet.

Das gemeinsam definierte Ziel ist es, sorgsam mit den vorhandenen Qualitäten umzugehen und gleichzeitig neue zu schaffen, die den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen – ökologische, soziale, wirtschaftliche und klimatische- Rechnung tragen. Unsere Region bietet alle Vorteile großstädtischen Lebens und hält gleichzeitig vielseitige Möglichkeiten der Erholung im Grünen vor, die wir gemeinsam weiterentwickeln wollen. Das Bündeln der Kräfte aus Politik, Verwaltung und bürgerschaftlichem Engagement ist hierbei ein wesentlicher Schlüssel zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Ein ganz besonderer Dank geht daher an alle, die sich an der Erarbeitung des vorliegenden Masterplans beteiligt haben.



Andreas Mucke
Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal sowie Aufsichtsratsvorsitzender der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH



Tim-O. Kurzbach
Oberbürgermeister der Klingenstadt Solingen



Burkhard Mast-Weisz
Oberbürgermeister der Stadt Remscheid



Uta Schneider
Geschäftsführerin der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

1 STARK DURCH KOOPERATION

Die drei Städte haben in jahrzehntelanger Zusammenarbeit immer wieder erfahren, dass sie sich gemeinsam besser den regionalen und immer dringlicher werdenden Herausforderungen stellen können – wie der demografischen Entwicklung, dem wachsenden Flächendruck, den neuen Anforderungen an den Verkehr und nicht zuletzt dem Klimawandel.

Die Not wird zur Tugend: Eine besondere Stärke der Region ist ihre lebhafteste Kommunikation und Verbundenheit. Die drei Städte arbeiten eng zusammen und profitieren mit der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft von einer gemeinsamen Institution, welche die Initiierung und Unterstützung von Projekten sowie Aktivitäten mit regionaler Dimension betreut. Kennzeichnend ist auch das sehr ausgeprägte bürgerschaftliche Engagement, mit dessen Rückenwind schon viele Projekte umgesetzt wurden.

Bei der Bewältigung der regionalen Herausforderungen war den drei Städten schon lange die Relevanz der grünen Infrastruktur bewusst. Mit der Umwidmung ehemaliger Bahntrassen als neue grüne Verbindungswege, im Zuge der Regionale 2006, wurde eine neue Ära der Fortbewegung und der Vernetzung in der so bewegten und manchmal schwer erklimmbaren Topografie eingeleitet.

Gemeinsamer Masterplan zur Stärkung der grünen Infrastruktur

Mit dem Masterplan Grünes Städtedreieck ist nun ein weiteres gemeinsames Werk geschaffen worden, das einen abgestimmten Handlungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der grünen Infrastruktur schafft. Gerade weil diese räumlich und funktional so mehrdimensional ist, war der interdisziplinäre und interkommunale Erarbeitungsprozess so wichtig.

Die regionale grüne Infrastruktur geht über die administrativen Grenzen hinaus; Die landschaftlichen Täler, Hänge und Flusslandschaften verbinden die drei Städte untereinander und mit dem Bergischen Land. Die städtischen Freiräume stehen in funktionaler Beziehung zueinander, die überregionalen Highlights ergänzen sich in ihrer Programmatik – vom Gartendenkmal, über die Umweltbildungsstätten bis hin zu den Orten für Spiel, Sport und Bewegung. Aber auch die kleinteiligeren Elemente der grünen sowie der grau-grünen Infrastruktur hängen funktional zusammen.



Werkstätten - Foto BSW/Kristina Malis



Das Bergische Städtedreieck

men, wenn sie wie Gründächer und Nischenparks gemeinsam Überflutungen und Hitzestress vorbeugen. Am wohl deutlichsten wird der regionale Zusammenhang bei den Bahntrassenradwegen, welche nicht nur die Lust am alltäglichen Radfahren wecken, sondern auch das grüne Infrastrukturnetz und damit auch den Biotopverbund verdichten.

Erarbeitungsprozess

Wie im Bergischen Städtedreieck üblich, wurde der Masterplan in einem intensiven und lebendigen Beteiligungsprozess erarbeitet.

Als Projektsteuerung behielt die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft den Überblick. Die drei Städte gehören mit „Tandems“ der Fachbereiche Freiflächen/Umwelt und Stadtentwicklung/strategische Planung der Projektgruppe an. Zusammen mit bgmr Landschaftsarchitekten hat sie insgesamt zu drei Werkstatt-Terminen eingeladen, bei denen verschiedene Fachressorts, von Klimamanagern, über Radverkehrsbeauftragte bis hin zum Naturschutz und zur Forstwirtschaft, aber auch viele Verbände und lokale Initiativen kräftig mitdiskutiert haben.

Gemeinsam wurde die Eigenlogik der Region aufgespürt, Begabungen aber auch Handlungsbedarfe ermittelt, um schließlich Leitthemen und Handlungsfelder für die zukünftige Entwicklung zu definieren, die mit konkreten Projektideen untersetzt sind.



Werkstätten - Foto BSW/Kristina Malis



unbebaute grüne Täler



bewegte Topographie erzeugt besondere Blickbeziehungen



Aufenthaltsqualität am Wasserplatz an der Wupper



neuer Freiraum an Bahntrassenradweg

2 DAS GRÜNE STÄDTEDREIECK

Das Bergische Städtedreieck ist eine Mittelgebirgslandschaft – die bewegte Topografie, die Geologie mit entsprechenden Bodenbildungen, das Klima und die Gewässer prägen die Landschaft seit Tausenden von Jahren. Die urzeitliche Dimension des Naturraumes, die „Deep Time“, ist ihr tief eingeschrieben, sie ist sowohl ausschlaggebend für die Ausbildung der regionalen grünen Infrastruktur, als auch für die städtischen Lagen in den engen Tälern und auf den Bergen.

Stadt-Land-Verzahnung

In Remscheid und Solingen befinden sich die Siedlungsräume auf den flachen Kuppen, die in Beziehung zu grünen Tälern stehen, die in die Ballungsräume hineinragen. Da die Berge um Wuppertal zu steil waren, fand die Besiedlung als langes Agglomerationsband im flachen Tal der Wupper statt. Ausgedehnte, historische Parkanlagen und Kleingärten befinden sich hier an den Hängen, die wie beim Stadtpark Remscheid auf das Engagement von bürgerschaftlichen „Verschönerungsvereinen“ zurückgehen.

Die bewegte Landschaft mit ihren besonderen Blickbeziehungen stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar, mit dem sich die Region von vielen anderen an Rhein und Ruhr unterscheidet. Das bewegte Relief bedingt eine

kompakte Bauweise auf den begrenzt vorhandenen ebenen Flächen und damit einen schnellen Wechsel von städtischen und landschaftlichen Räumen. Gerade in den verdichteten Quartieren gewinnen die Entwicklungsflächen entlang der Bahntrassenradwege als potenzielle Grün- und Freiflächen dadurch stark an Bedeutung. Außerdem gilt es, das Suchfenster auch auf kleine Nischen, Dächer, Fassaden und Höfe zu richten, die durch Bepflanzung und Entsiegelung zu grau-grünen Infrastrukturen werden.

Bergische Kultur- und Naturlandschaft

Die landschaftlichen Hänge und Täler sind oftmals zu steil für eine intensive Bewirtschaftung. Geprägt von hohen Grünland- und Waldanteilen sind sie sehr strukturreich. Dies bestärkt die ansässigen Landwirte vermehrt zur Regional- und Direktvermarktung bergischer Produkte, wodurch ökologische und identitätsstiftende Mehrwerte erzielt werden.

Mit den vielen Bach- und Flusstälern ist die Region sehr wasserreich, aber auch anfällig für Hochwasserereignisse. Mit der Siedlungsentwicklung wurde ein hohes Maß an technischer Wasserinfrastruktur, wie Talsperren, Regenrückhalte- und Hochwasserbecken, gebaut. Die Einengung und Betonierung der vielen Bäche und Flüsse wird heute wieder rückgängig gemacht, allen voran die Wupper soll wieder mehr Raum und Aufenthaltsqualität erhalten.

3 MASTERPLAN GRÜNES STÄTTEDREIECK - REGION MIT WEITSICHT

Mit dem **Masterplan Grünes Städtedreieck - Region mit Weitsicht** werden die unterschiedlichen Elemente der regionalen grünen Infrastruktur zusammengedacht. Mit dem Begriff **Weitsicht** werden in seiner Doppelbedeutung zwei Themen angesprochen, die für den Masterplan tragend sind. Die Eigenart der bewegten Landschaft mit seinen **Sichten und Weiten** wird betont und gleichzeitig die längerfristige **Perspektive** einer nachhaltigen regionalen Entwicklung adressiert.

Anhand der **drei Leitthemen**

- **Bewegt** - Topografie und Landschaft
 - **Vielfältig** - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur
 - **Vernetzt** - Bewegungsräume und aktive Mobilität
- werden die Absichten, Planungsverständnisse und Vorhaben gebündelt und geschärft. Sie sind wiederum in pointierte Handlungsfelder gegliedert, denen konkrete Projekte zugeordnet werden. Diese bilden die Umsetzungsebene und gehen sowohl auf bereits vorentwickelte Vorhaben der Städte zurück, greifen aber auch neue Themen auf.

Mit Auswahl der **Schlüsselpunkte** wird eine Priorisierung zugunsten der dringlichsten und wichtigsten Aufgaben gesetzt

Bewegt - Topografie und Landschaft

Die Strukturen der Geologie und bewegten Topografie stellen die Konstanten des Raumes (Deep Time) dar, sie sind uralt und dennoch allgegenwärtig. Die Deep Time ist das, was das „Bergische“ und die Identität der Region des Städtedreiecks ausmachen.

Mit dem Handlungsfeld **Topografie erleben** soll diese besondere bewegte Stadtlandschaft noch stärker erlebbar gemacht und die **Weitsicht als Alleinstellungsmerkmal profiliert** werden.

Das Handlungsfeld **Region mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft stärken** konzentriert sich auf die Artenvielfalt, aber auch produktive Aspekte und dadurch entstehende Verbundenheit mit dieser Landschaft.

Allgegenwärtig ist das Wasser, das nach Starkregen eine gewaltige Dynamik entfaltet und zu Hochwas-

ser in den tief eingeschnittenen Kerbtälern oder an Hängen zu Überschwemmungen mit erheblichen Schäden führen kann. Mit dem Handlungsfeld **Wasser in der Landschaft halten** werden neue Ansätze aufgezeigt, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Als wesentliche tragende Struktur im Bergischen Städtedreieck befasst sich ein eigenes Handlungsfeld ausschließlich mit der **Profilierung der Wupper als blau-grünes Rückgrat**.

Vielfältig - Stadtgrün und grau-Grüne Infrastruktur

Mit der Entwicklung der städtischen grünen Infrastruktur wird die Umweltgerechtigkeit, die Klimaanpassung, die Biodiversität und Freiraumqualität in den Stadtquartieren gefördert. Die Qualifizierung des **vielfältigen Stadtgrüns** wird als Strategie der Prävention verstanden, die Teilhabe, Gesundheit, soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität fördert. Unter **Stadtgrün** werden zum einen die Parkanlagen, Gärten und Stadtplätze verstanden, von denen es in der Region eine große Bandbreite von **überregional bedeutsamen Highlights** der Gartenkunst und Freizeitgestaltung bis hin zu kleinen Quartiersparks gibt.

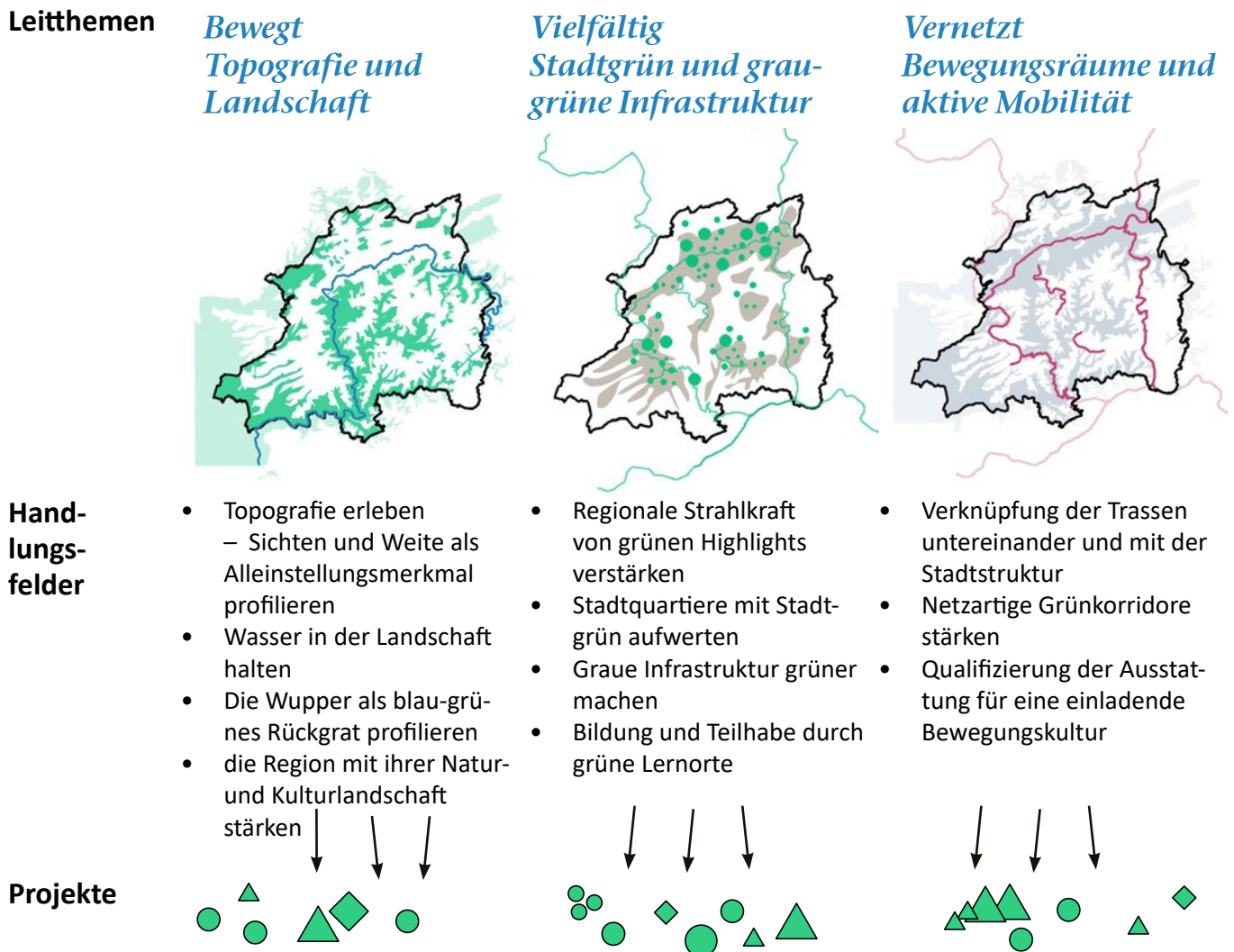
Außerdem gehören die neuen Hybride der grau-grünen Infrastruktur dazu. Mit dem Handlungsfeld **graue Infrastruktur grüner machen** zeigen zudem „Huckepackstrategien“ auf, wie Flächen der grauen Infrastruktur mittels Multicodierung hinsichtlich der Klimaanpassung, Biodiversität und Aufenthaltsqualität qualifiziert werden können.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung **grüner Lernorte**, die wesentlich zu Bildung und Teilhabe beitragen und durch verschiedene gesellschaftliche Gruppen hinweg eine integrierende Wirkung entfalten können.

Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität

Die Umwidmung der ehemaligen Bahntrassen im Rahmen der Regionale war ein Meilenstein für die Verbesserung der Rad- und Fußwegeinfrastruktur als auch für die Freiraumvernetzung. Der Masterplan zielt darauf ab, die vorhandenen Potenziale der Vernetzungselemente besser zu nutzen, sie einfacher zugänglicher zu machen und diese – wo möglich – als grüne Korridore aufzuwerten.

Masterplan Grünes Städtedreieck - Region mit Weitsicht



Grundstruktur des Masterplans

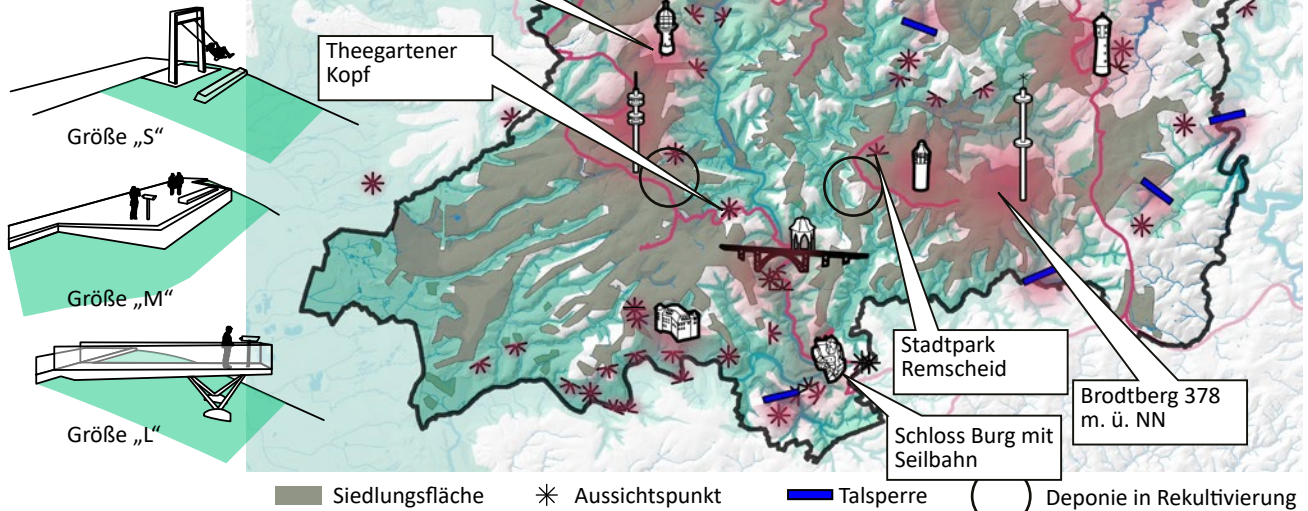
Da die Trassen als ehemalige Bahninfrastruktur noch ein gewisses „Eigenleben“ führen, ist ihre **stärkere Verknüpfung mit der Stadtstruktur** und dem Wegenetz erforderlich, damit sie nicht nur die Bahnhöfe sondern auch die Ziel- und Quellorte der Radfahrer und Fußgänger erschließen. Die Radwege werden so zu Frequenzbringern und generieren wichtige Impulse für die Stadtentwicklung. Städtebauliche „Rückseiten“ werden zu „Vorderseiten“ gemacht.

Die Begleiträume der Trassen stellen bisher zum Teil wenig betrachtete Potenzialräume für die Schaffung und Qualifizierung hochwertiger Grünverbindungen dar – tatsächlich sind sie die längsten Parks in NRW. Das Handlungsfeld **netzartige Grünkorridore stärken**

ken zielt auf die Qualifizierung der Freiräume und integrierte Entwicklung der Bauflächen entlang der Trassen ab. Damit erleichtern die Trassen nicht nur die Durchlässigkeit im Stadtgefüge sondern können als grüne Bänder auch den Luftaustausch begünstigen und den Biotopverbund stärken.

Ob Freizeit-oder Alltagsweg – Fahrradfahrende müssen sich eingeladen fühlen, diese zu nutzen („Invite to cycle“). Mit dem Handlungsfeld **Qualifizierung der Ausstattung für eine einladende Bewegungskultur** soll das Fahrradfahren so bequem wie möglich gemacht werden - u.a. durch Ausbau der Zugänge, angemessene Beleuchtung sowie eine konsistente E-Bike Infrastruktur.

Topografie erleben – Sichten und Weite als Alleinstellungsmerkmal profilieren



Markante Täler, Hänge, Berge und Kuppen prägen das Bergische, die Topografie ist Alleinstellungsmerkmal der Region.

Um die Potenziale zu erfassen und zu akzentuieren, wird die Erarbeitung eines „Sichtenplans“ vorgeschlagen. Dieser kann auf eine „Toolbox“ aus kleineren, beiläufigen Rastpunkten bis hin zu größeren Balkonen zurückgreifen. Es sollten zudem die Türme als übergeordnete Landmarken einbezogen werden, die durch ihre Größe die Landschaft überragen und so Identitäts- und orientierungsstiftend wirken (z.B. Wasserturm Remscheid, Weyerbuschturm oder Lichtturm Solingen). Wo möglich sollten diese zugänglich gemacht werden, um das Landschaftserleben noch zu steigern. Auch die bestehenden Talsperren, Brücken und die in Rekultivierung befindlichen Deponien und stellen wichtige Potenziale dar.

Es wird außerdem angeregt, zusätzliche Highlights etwa in Form einer Seilbahn oder einer Hängebrücke weiter zu diskutieren. In der Region bieten die steilen Schluchten und Berghänge einzigartige Möglichkeiten, die Topografie in besonderem Maße erlebbar zu machen und gleichzeitig besser zu erschließen.

Projektideen

Land mit Aussicht

- Erstellung eines Sichtenplans als Grundlage
- Entwicklung einer Programmatik zur Sensibilisierung und Erlebbarkeit - Huckepackstrategie

Entwicklung Toolbox „Sichten und Weite“

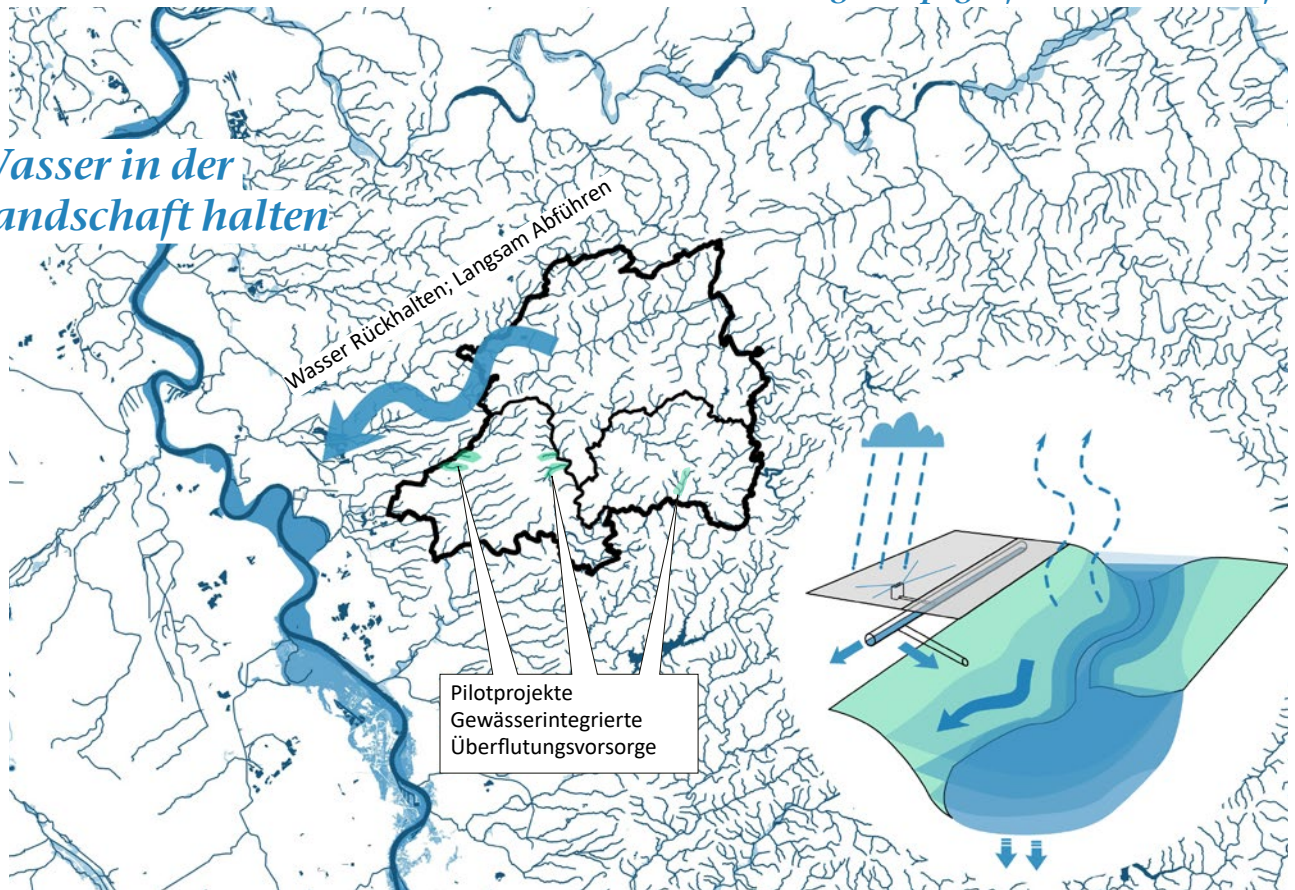
- wiedererkennbares Maßnahmenrepertoire von Sichtachsen und Rastplätzen Größe „S“ bis „XL“ (S = einfache Rastplätze, M = Balkone, L = Podeste wie Skywalk Nordpark, XL = Landmarke wie Lichtturm Solingen oder Seilbahn)
- Einbeziehung aller Potenziale, z.B. Türme, Brücken aber auch in Rekultivierung befindliche Deponien vor Ort

Seilbahn oder Hängebrücke als neues Highlight schaffen

- z.B. an Talsperre oder an markantem Tal

Schlüssel-
projekt

Wasser in der Landschaft halten



Die Wasserwirtschaft war über Jahrzehnte darauf ausgerichtet, Wasser so schnell wie möglich abzuführen. Um Synergien mit der Erhaltung bzw. Stärkung der Biodiversität, der Klimaanpassung durch Überflutungsvorsorge und Kühlung sowie mit Aufwertung des Landschaftsbildes zu erzeugen, sollte das Wasser vermehrt vor Ort zurückgehalten werden, um zu verdunsten und zu versickern.

Im Bergischen Städtedreieck besteht ein hohes Maß an wasserwirtschaftlichen Anlagen, wie Hochwasser- und Regenrückhaltebecken. Diese können Teil der grünen Infrastruktur sein, wenn sie als versickerungsfähige Feuchtfuren mehrdimensional entwickelt werden.

Ein weiter Schwerpunkt ist die Offenlegung, Renaturierung und Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit von verrohrten und betonierten Bächen.

Projektideen

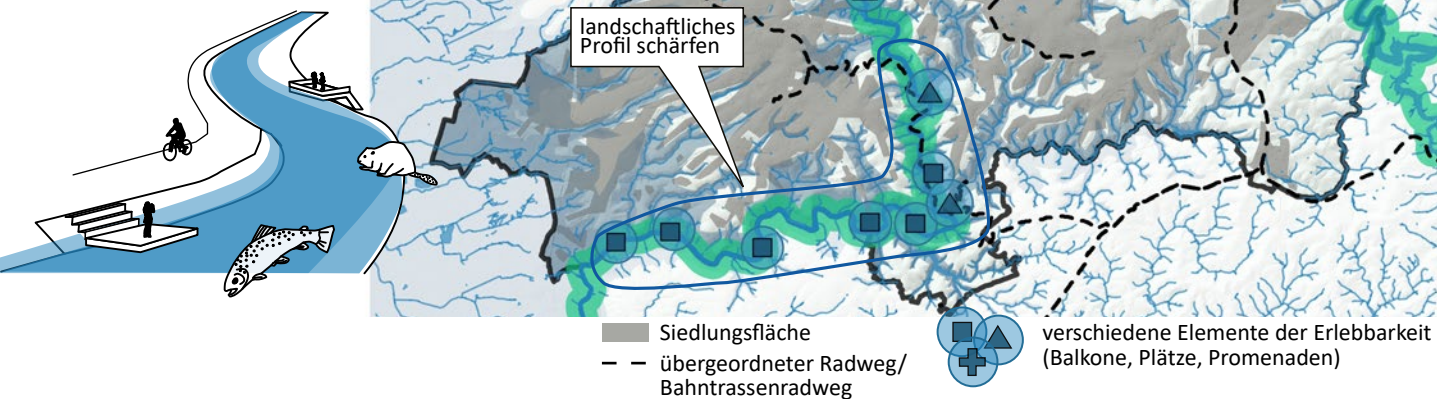
Regionale Potenziale zur Renaturierung „grauer“ Wasserinfrastruktur ermitteln

- Ausarbeitung einer Studie zu Potenzialen für die wassersensible Stadtentwicklung:
 - Dezentrale Rückhaltung in der Fläche, Potenziale der Abkopplung,
 - Mehrnutzung und Renaturierung von Regen- und Hochwasserrückhaltebecken

Gewässerintegrierter Überflutungsschutz, Revitalisierung von Fließgewässern

- Pilotprojekte in Solingen: Krausener Bach, Papiermühler Bach, Baverter Bach, Erbenhäuscher Bach
- Pilotprojekte in Remscheid: Tenter Bach/Eschbach und Morsbach, Umsetzung über die Wasser-rahmenrichtlinie und Überflutungsschutz

Die Wupper als blau-grünes Rückgrat profilieren



Die Wupper ist mit ihrem ca. 60 km langen Flussverlauf im Städtedreieck eine übergeordnete und tragende Struktur. Den bereits eingeleiteten ökologischen Umbau sowie die Schaffung von Wasserplätzen und möglichst nah am Wasser liegenden Wegen gilt es weiter voranzutreiben. Die guten Ansätze in Wuppertal haben mit den Promenaden, Stegen und insbesondere den Wupperbalkonen bereits zu einer erheblichen Aufwertung geführt. Auch mittel- bis langfristig gilt es bei der Entwicklung von wassernahen Flächen immer die Zugänglichkeit und Aufwertung der besonderen Wasserlagen im Blick zu haben. Zwischen Laaken und Beyenburg kann die kultur-industrielle Bedeutung der Wupper noch stärker vermittelt werden. Ab Brückenspark Müngsten kann das landschaftliche Profil der Wupper noch gestärkt und die Zugänglichkeit weiter verbessert werden.

Die Projektidee zur Schaffung durchgängiger Wupperradwege trägt erheblich zur Verbesserung der Erlebbarkeit bei. Einige Abschnitte sind schon ausgeschildert, an anderen ist die Routenführung noch zu klären. Beide Ansätze zur Wegeführung in Wuppertal sind sinnvoll - lokale Wegeführung möglichst nah am Wasser und überregionale Wegeführung über die Nordbahntrasse.

Projektideen

Der Fluss mit vielen Gesichtern, Profilierung und Qualifizierung

Schlüsselprojekt

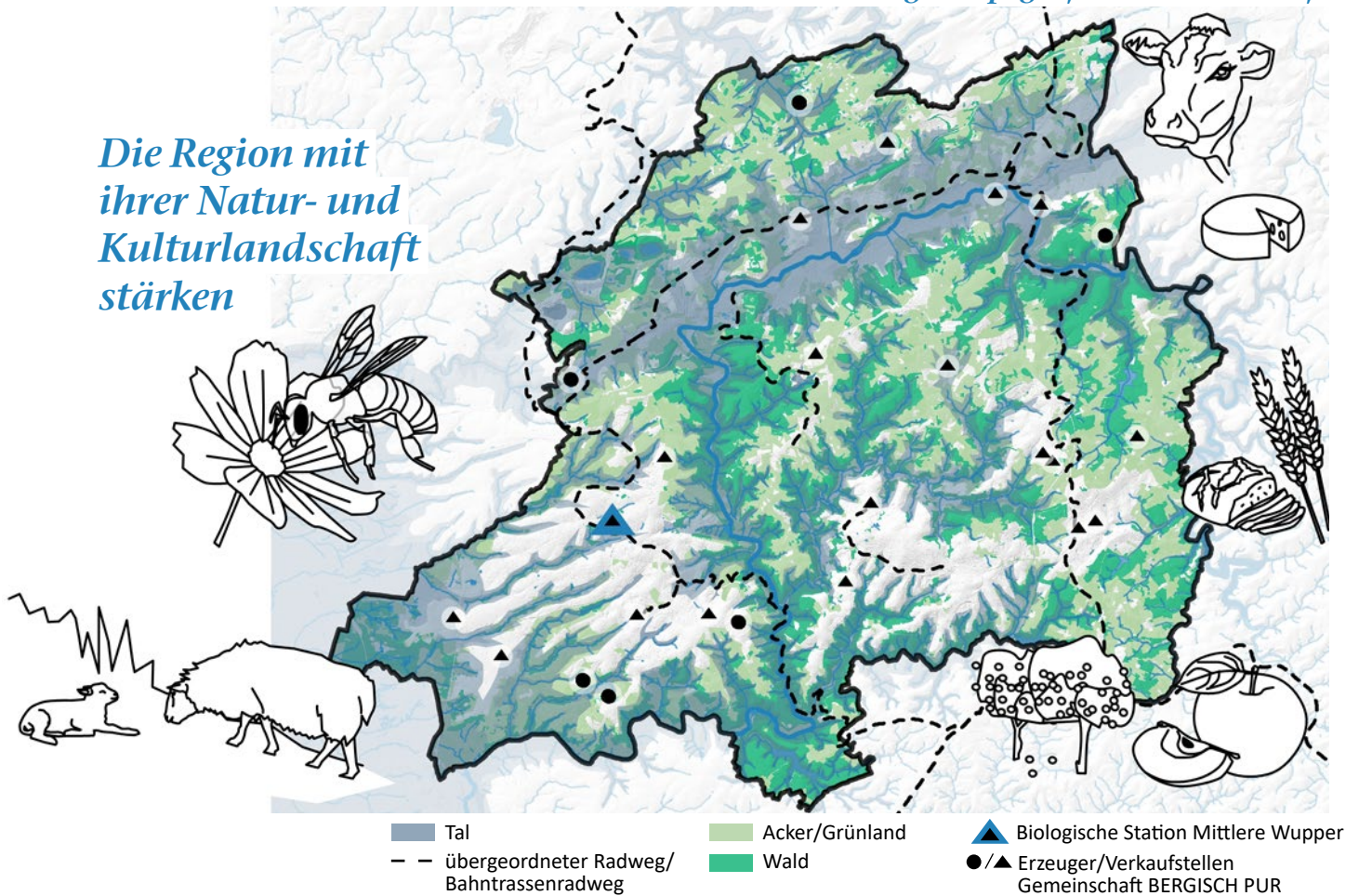
- 60 km schöne Wupper als Gemeinschaftsprojekt
- ökologischer Umbau und Schaffung weiterer Zugangsmöglichkeiten und Aufenthaltsqualitäten
- Ausarbeitung Konzept zur Steigerung der Präsenz der Wupper, Stärkung als Natur-/Identitätsraum
- Pilotprojekt Perspektive Wupper - Mühlenpark Rauental: Zugang zum Fluss für verdichtete und sozial benachteiligte Stadtquartiere - Schaffung einer Erholungsfläche auf ca. 4000 m² an der Wupper

Schaffung durchgängiger Wupperradwege

Schlüsselprojekt

- Qualifizierung und Vervollständigung der Wegeführung

Die Region mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft stärken



Wichtiger Bestandteil der regionalen grünen Infrastruktur sind die vielen Wälder mit teils wertvollen Hainsim-Buchenwäldern in den Hängen sowie Erlenbruchwäldern in den Tälern. Die Kulturlandschaftselemente mit einem hohen Grünlandanteil und vielen Obstwiesen versorgen die Region mit Milchprodukten, Fleisch, Getreide und Früchten.

Um die Arten- und Lebensraumvielfalt zu stärken, gilt es die Landschaft mittels naturschutzfachlich angepasster Bewirtschaftungsmethoden zu entwickeln und zu sichern. Allianzen zwischen Konsumenten und lokalen Produzenten sensibilisieren die Gesellschaft für den Wert der regionalen Landschaft und können zur Einkommensdiversifizierung der Land- und Forstwirte beitragen.

Auch die Städte selbst können ihre Flächen und Gebäude mit Vorbildcharakter entwickeln, wenn sie z.B. Bienenweiden auf Basis von Regiosaatgut oder Nisthilfen integrieren.

Ein wichtiger Partner und Moderator bei allen diesen Aktivitäten ist die Biologische Station Mittlere Wupper, die sich bereits mit diesen Themen befasst und für die Umsetzung von Naturschutz und -pflege verantwortlich ist.

Projektideen

Essbare Landschaft - Städtedreieck

Unterstützung und Vernetzung von:

- Stärkung lokaler Marken wie „BERGISCH PUR“ und „Vielfalt schmeckt“
- Direktvermarktung an Höfen und Selbstpflückfelder; vereinbarte Abnehmerschaften

Förderung der Biodiversität

Integrierte Aufwertung im Innen- und Außenbereich um den Biotopverbund optimieren

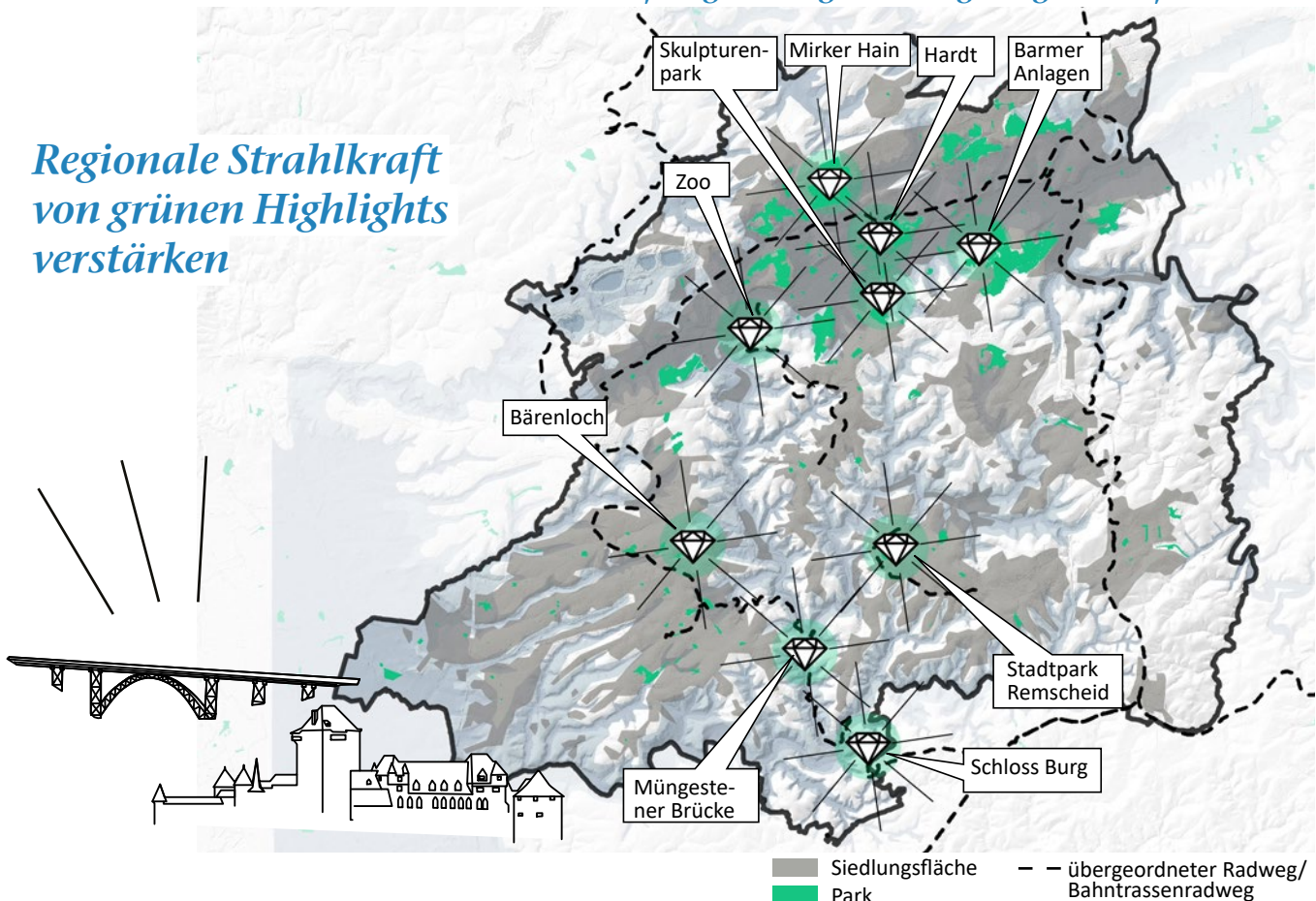
- durch Verwendung von Regiosaatgut und der gezielten Schaffung von Lebensräumen
- Selbstverpflichtung für städtische Flächen/Gebäude, gleichzeitig Aktivierung privater Flächen, wie Gärten der Einfamilienhaussiedlungen und Kleingartenanlagen

Biologische Station Mittlere Wupper - Aktionsraum für städteübergreifenden Biotop- und Artenschutz

- Schaffung eines Stationsgebäudes zur Sicherstellung der Handlungsfähigkeit in Solingen, mit zentraler Lage in der Region

Schlüsselprojekt

Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken



Einiger der Parkanlagen Brückenpark Müngsten, der Zoologische Garten Wuppertal, die Barmer Anlagen, der Skulpturenpark Waldfrieden und Hardt/Botanischer Garten Wuppertal zeichnen sich durch ihre Zugehörigkeit zum Europäischen Gartennetzwerk aus. Zudem haben der Mirker Hain mit seinem Naturdenkmal der Schlucht, der Stadtpark Remscheid mit seinen historischen sowie zeitgenössischen Elementen und seinem reichen Veranstaltungsprogramm und potenziell auch das Bärenloch in Solingen als Spiel- und Freizeitstätte eine regionale Bedeutung. Ein zentrales Highlight ist außerdem Schloss Burg samt seiner Außenanlagen und Seilbahn.

Diese Freiräume sind besonders kennzeichnend und imageprägend für das Bergische Städtedreieck. Sie ergänzen sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung mit den Themen Gartenkultur und Denkmal, Veranstaltungen, Spiel und Sport bis hin zur Umweltbildung (Botanischer und zoologischer Garten) sehr gut. Mit der Route der Gartenkultur soll eine gemeinsame Verbundplattform zur abgestimmten Entwicklung und Vernetzung dieser Freiräume geschaffen werden.

Die Freiräume um Schloss Burg, das Bärenloch, der Mirker Hain und der Stadtpark Remscheid weisen noch Defizite, bzw. Potenziale zur Aufwertung auf.

Projektideen

Route der Gartenkultur

- Aufwertung und Verknüpfung der gartenkulturell bedeutsamen Anlagen in den drei Städten

Freiächengestaltung Schloss Burg

- Umgestaltung und Entsiegelung von Parkplatzflächen, Schaffung von Streuobstwiesen
- Herstellung Rad- und E-Bike-Infrastruktur

Weiterentwicklung des Kinderspielplatzes Bärenloch zu einer Freizeitanlage mit regionaler Bedeutung

- Sanierung und Erweiterung Spielangebote
- Grün- und Wegevernetzung mit der verdichteten Innenstadt / Nordstadt

Aufwertung des Stadtparks Remscheid

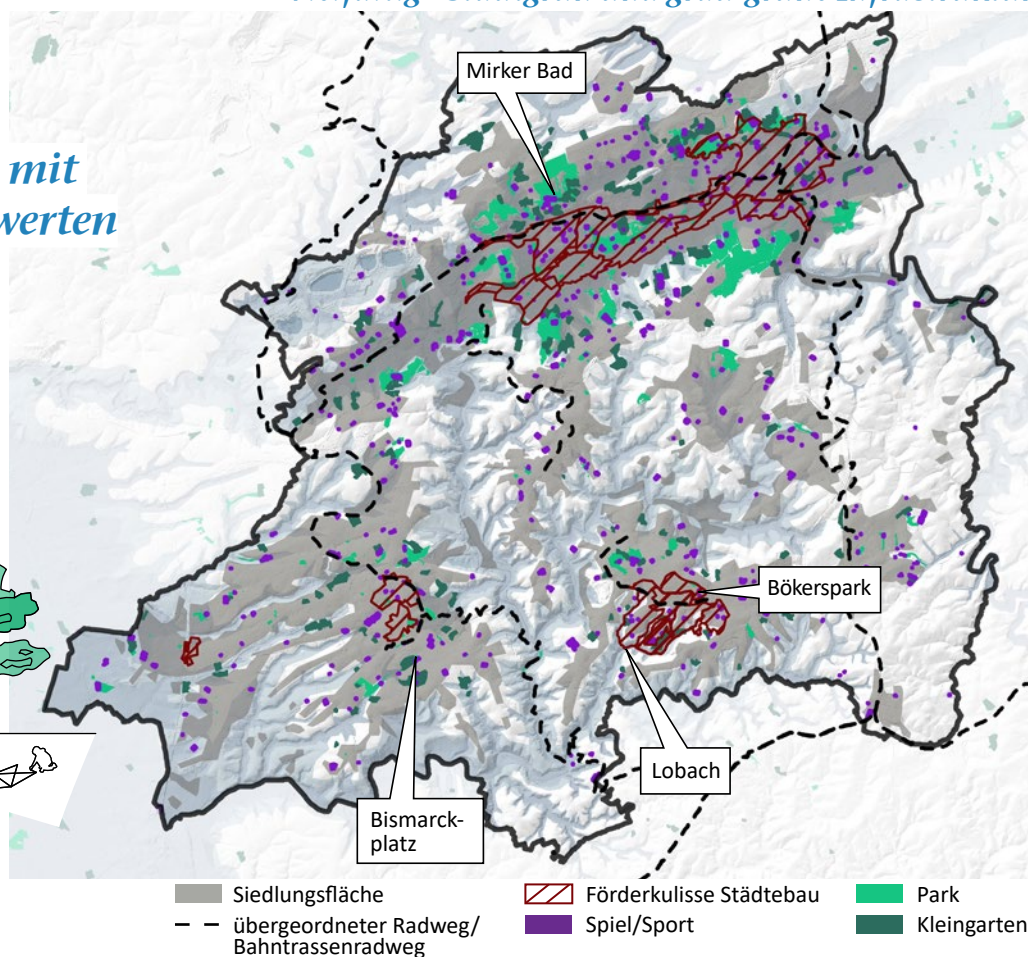
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Wiederherstellen von Sichtachsen, Aufwertung der Eingangsbereiche
- Sanierung und Aufwertung des Stadtparkteiches einschließlich Regenwassermanagement

Schlüsselprojekt

Parkanlage Mirker Hain - Geschichte und Aufbruch

- Aufwertung der historischen Parkanlage mit Altbaubestand und Naturdenkmal der Schlucht

Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten



Das Bergische Städtedreieck verfügt über mehr als 200 Parkanlagen, sowie viele Spiel- und Sportplätze, die zusammen eine Fläche von über 500 ha einnehmen. Insbesondere in den sozial benachteiligten als auch in den klimatisch belasteten Gebieten verfügen die Parkanlagen und grünen Projekte über unausgeschöpfte Potenziale, um die Umweltgerechtigkeit in den Quartieren zu verbessern.

Dies gilt im Besonderen für das Mirker Bad, das in engem Bezug zur verdichteten Elberfelder Nordstadt steht, sowie für den Bökerspark - der die einzige Freifläche in der Remscheider Innenstadt ist. Im Umfeld des sich erneuernden und verdichteten Quartiers Honsberg kann das Lobachtal durch Erschließung und Aufwertung die Lebensqualität im Wohnumfeld erheblich verbessern.

Die bestehenden Parks und Plätze müssen zum Teil auch noch an neuen Herausforderungen angepasst und qualifiziert werden – so z.B. der Bismarckplatz in Solingen hinsichtlich der Überflutungs- und Hitzevorsorge.

Projektideen

Bökerspark und Stadtfriedhof

- Aufwertung und Durchwegung; Anbindung an den Landschaftsraum durch den Friedhof

Urbaner Naturerlebnispark und Freibad in der Mirke

- Weiterentwicklung des historischen Freibades Mirke als öffentlicher Stadtteilpark und Naturfreibad

Multifunktionsfläche Bismarckplatz

- Entwicklung als multifunktionaler Wassererlebnissplatz

Grünzug Lobach südlich Honsberg

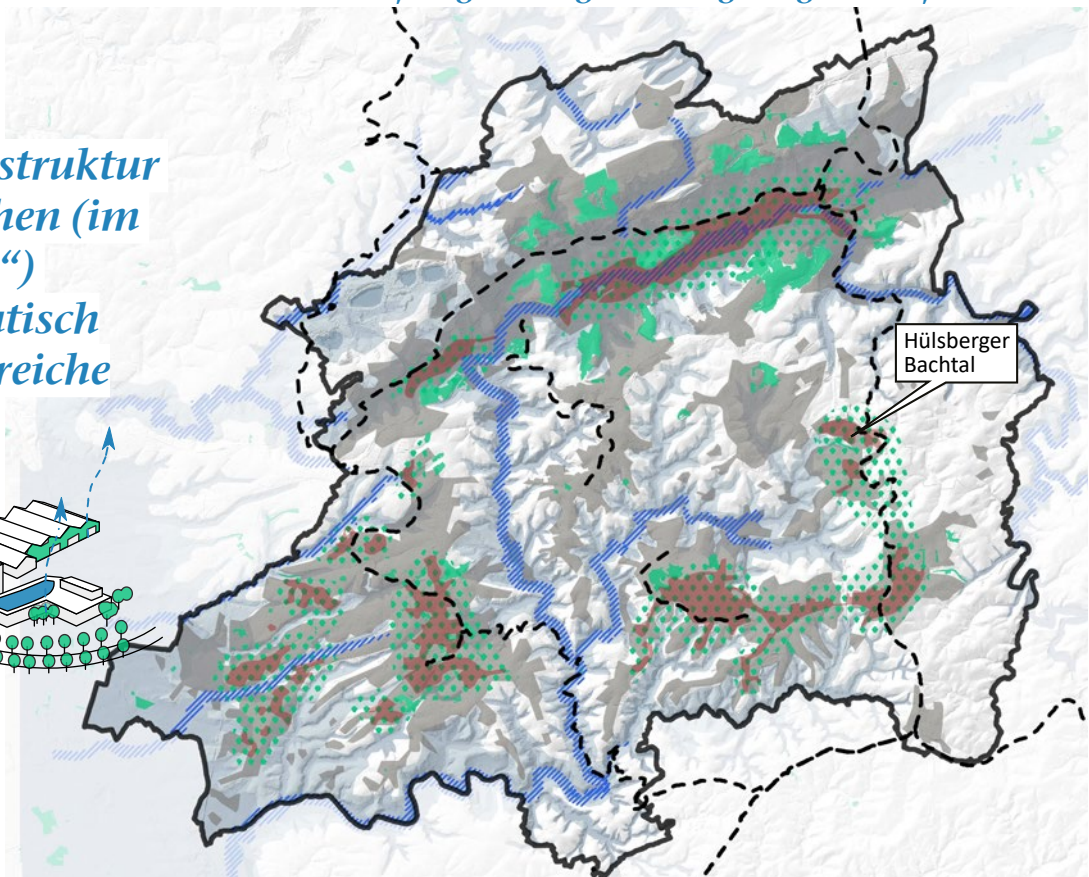
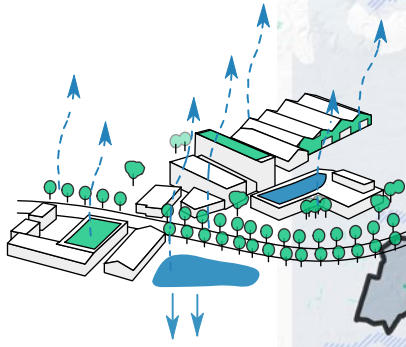
- Qualifizierung des Grünzugs Lobach mit integrativen Familienparks und naturnahen Bewegungspfaden

Schlüsselprojekt

Schlüsselprojekt

Schlüsselprojekt

**Graue Infrastruktur
grüner machen (im
„Huckepack“)
Fokus klimatisch
belastete Bereiche**



Die ausgeprägte Topografie bedingt eine Konzentration der Siedlungsentwicklung auf ausreichend ebene Flächen – die Kuppen in Remscheid und Solingen, die lange Ebene in Wuppertal. In diesen Räumen bleibt teils wenig Platz für die Integration von Grün- und Freiflächen, sodass insbesondere hier das Grün im Huckepack auf den grauen Flächen umgesetzt werden sollte - also das Grün im Straßenraum, die Begrünung von Höfen, Fassaden und Dächern in Wohn- und Gewerbegebieten und die Mehrfachcodierung von Stadtplätzen für die Klimaanpassung. Die Städte haben hier jeweils mit unterschiedlichen Schwerpunkten bereits fruchtbare Ansätze entwickelt, die durch Austausch auf die ganze Region übertragen werden können.

Projektddeen

Straßengrünoffensive

- Begrünung und qualifizierende, abgestufte Pflege des öffentlichen Straßenraums

Schlüssel-
projekt

Klimaanpassung durch Entsiegelung und Begrünung

- (Teil-)Entsiegelung von Flächen im Stadtgebiet und Neuschaffung von Freiflächen zur Überflutungs- und Hitzevorsorge durch Erhöhung der Wasserrückhaltung

Schlüssel-
projekt

Dachbegrünung als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahme

Schlüssel-
projekt

- Fortführende Pflege und Bekanntmachung, bzw. Entwicklung der städtischen Gründachkataster
- Umsetzung von Dachbegrünungen

Transformation in Gewerbegebieten - Grün statt Grau

- in Gewerbegebieten: Pilotprojekt Remscheid: „Grün statt Grau – Gewerbegebiete im Wandel - GeWa“, Entwicklung und Aufwertung des Hülshberger Bachtals (Forschungsverbundprojekt läuft)

Handlungsprogramm „Grün in die Stadt“

Schlüssel-
projekt

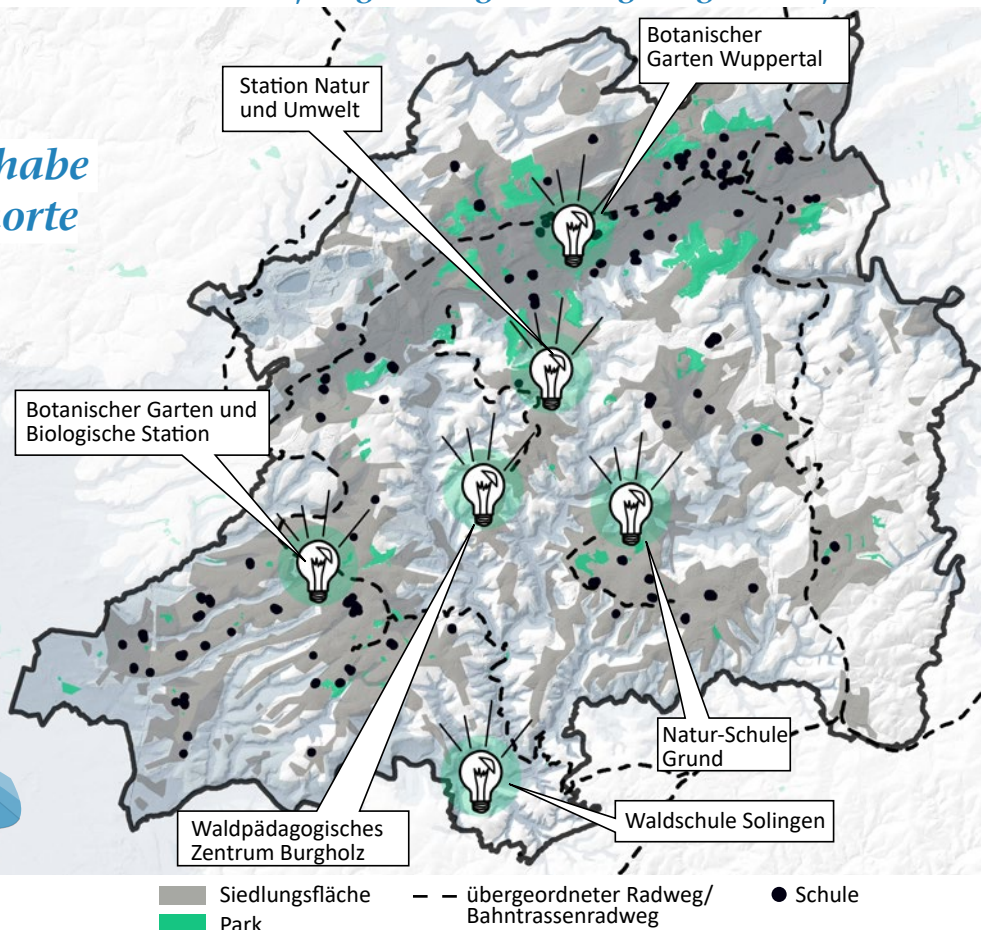
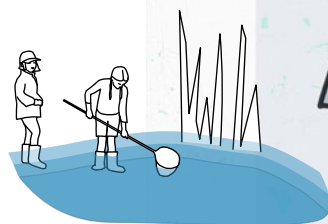
- strategischer Ansatz zur Qualifizierung und Vernetzung der grünen Infrastruktur, der Förderung der Biodiversität und der Entwicklung eines gemeinsamen Bildes von Stadtgrün, entwickelt in Remscheid

Mein kleines Grün – Kampagne für privat initiierte Begrünung

Schlüssel-
projekt

- Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitfadens für kleinteilige Begrünung durch Mieter und Eigentümer, Durchführung eines Projektauftrufes – verbunden mit der Zurverfügungstellung von Material (Hochbeete, Pflanzen)

Bildung und Teilhabe durch grüne Lernorte



Der Station Natur und Umwelt, der Natur-Schule Grund oder den Botanischen Gärten in Wuppertal und Solingen kommt mit ihren Bildungs- und Naturerfahrungsangeboten eine besondere Rolle bei der Förderung der Umweltgerechtigkeit und sozialen Teilhabe zu.

Handlungsbedarf besteht derzeit vor allem beim Botanischen Garten Solingen und der Station Natur und Umwelt in Wuppertal.

Die Umweltzentren sind wichtige Partner der über 200 Schulen (34 in Remscheid, 134 in Wuppertal, 45 in Solingen). Gleichzeitig sind es oft die Schulhöfe selbst, die als grüne Klassenzimmer zu wertvollen Trittsteinen der grünen Infrastruktur qualifiziert werden, wenn sie teilentsiegelt und begrünt werden sowie Experimentier- und Spielflächen zu den Themen Stadtnatur oder Wasserkreisläufe erhalten. Das Land NRW widmet sich derzeit vermehrt dem häufig auftretenden Sanierungsstau der Schulen, sodass hier Synergien möglich sein können.

Projektideen

Sanierung und Standortaufwertung Botanischer Garten Solingen

Schlüsselprojekt

- Erhaltung/Sanierung Gewächshäuser
- Entwicklung therapeutischer Angebote mit nahegelegtem Klinikum und Hospiz

Umgestaltung der Station Natur und Umwelt Wuppertal

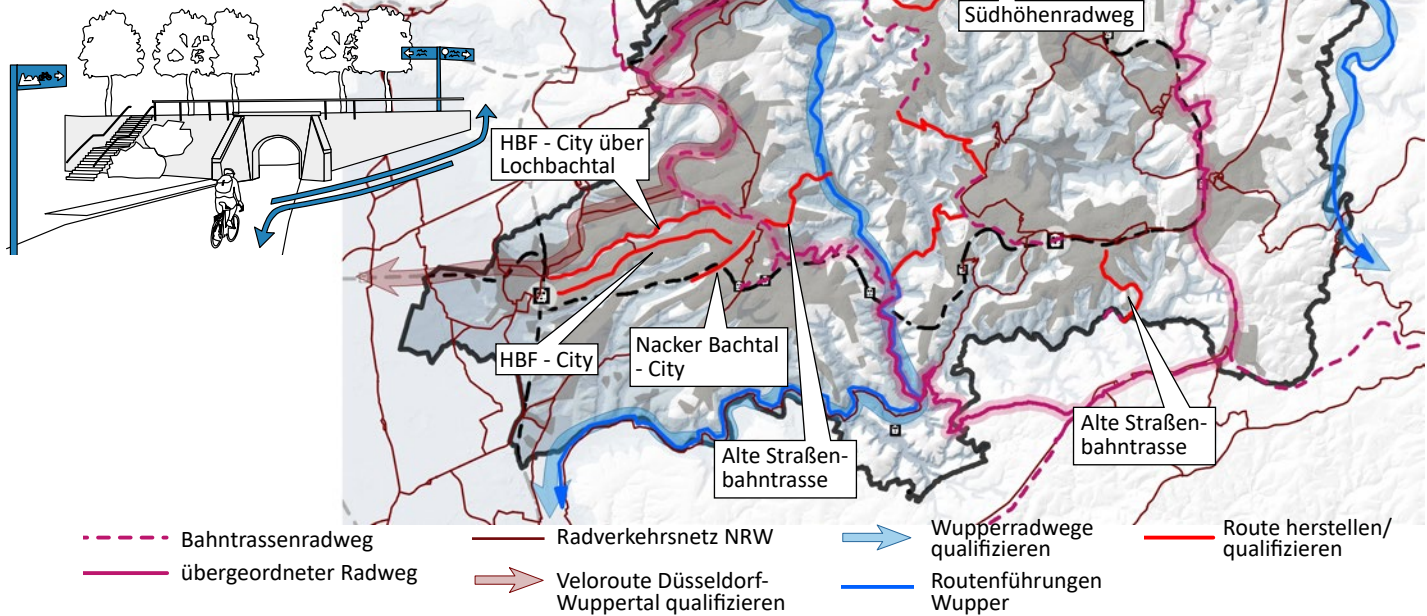
Schlüsselprojekt

- Umbau und Neukonzeption des Außengeländes (Urban Gardening, Projekte mit Migranten und Flüchtlingen, Biodiversität)
- Bau eines barrierefreien Wegesystems

Schulhöfe als grüne Klassenzimmer

- Analyse zum Handlungsbedarf an den Schulen, Identifikation von Pilotprojekten an ausgewählten Schulen mit mangelhaften Außenanlagen
- Entwicklung und Umsetzung von Aufwertungsmaßnahmen in Kooperation mit Lehrenden und Schülern

Verknüpfung der Trassen untereinander und mit der Stadt



Als ehemalige Bahninfrastruktur führen die neuen Bahntrassenradwege ein gewisses Eigenleben, was einerseits Konflikte mit dem Autoverkehr minimiert, andererseits jedoch die Nutzbarkeit noch einschränkt. In der nächsten Entwicklungsphase gilt es daher, die Energie auf den Ausbau der Verknüpfungen zu konzentrieren. Wo möglich sollten daher Verbindungswege gestärkt, bzw. hergestellt werden zu:

- den Trassen untereinander
- den übergeordneten Netzen (Velorouten, NRW-Netz)
- den Alltagsradnetzen
- den unmittelbar angrenzenden Sehenswürdigkeiten
- den Haltepunkten des ÖPNV, um den Wechsel zwischen den Verkehrsmitteln zu erleichtern (Intermodalität)

Ein wichtiger Baustein ist zudem die Vermittlung der Fortbewegungsmöglichkeiten und Navigation, etwa durch entsprechende Beschilderungen aber auch Apps, Geoportale und Veranstaltungen.

Projektideen

Regionalen Verbund stärken - Aktivierung weiterer ehemaliger Trassen

- diverse Trassen - siehe Plan

Schlüsselprojekt

Ausbau Regionale Vernetzung - Schaffung/Qualifizierung übergeordneter Verbindungen

- Ausbau Veloroute Düsseldorf-Wuppertal

Schlüsselprojekt

Ausbau Feinvernetzung - Schaffung/Qualifizierung lokaler Verbindungen

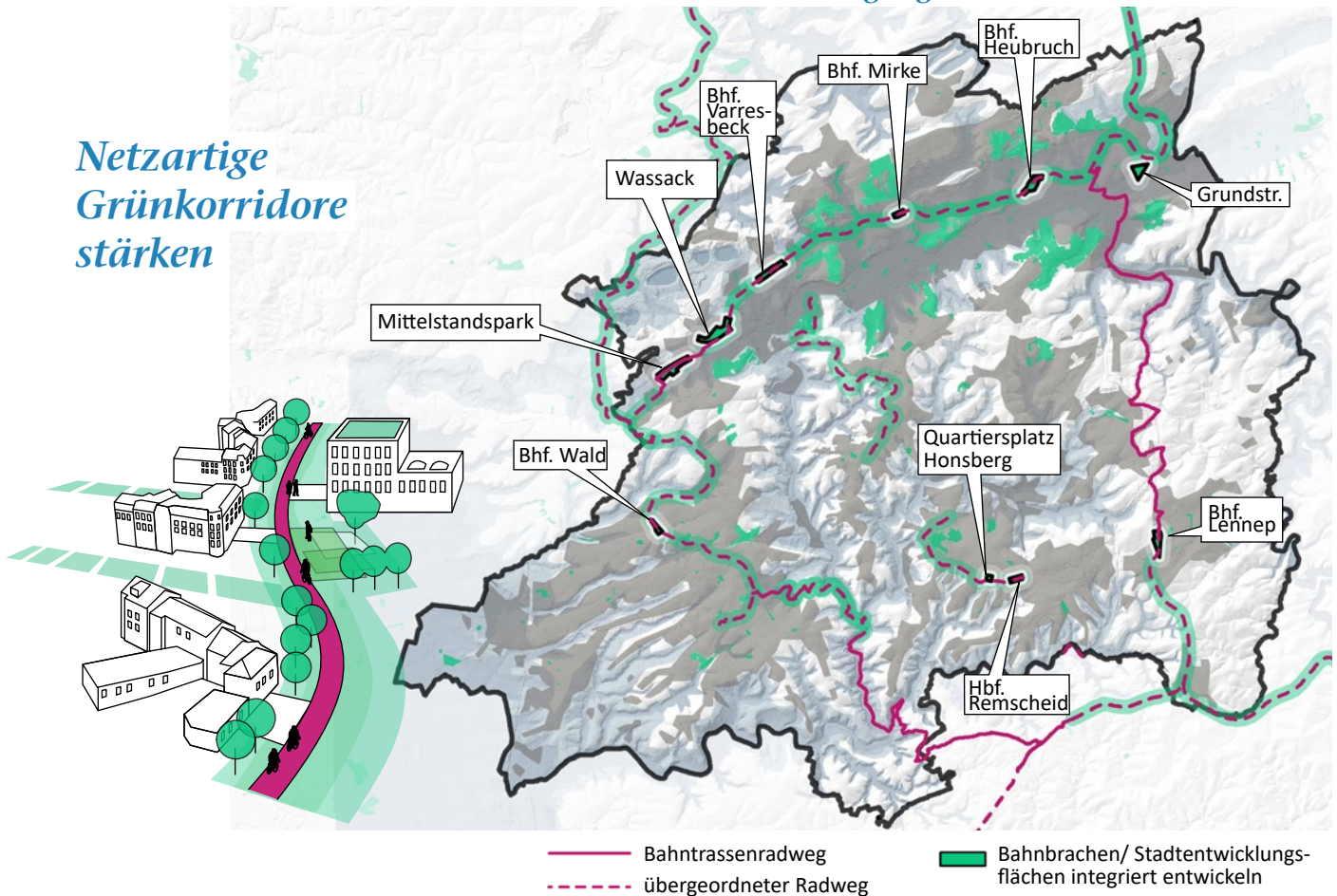
- diverse Verbindungen - siehe Plan

Schlüsselprojekt

Vermittlung der Bewegungsräume und Navigationsmöglichkeiten über diverse Medien/Kanäle

- z.B. durch Mobilitätsapps, Karten, verbesserte Beschilderung, Mobilitätspaten

Netzartige Grünkorridore stärken



An vielen Abschnitten sind entlang der Trassen bereits vielfältige Parklandschaften geschaffen worden. Diese gilt es auch hinsichtlich ökologischer Aspekte abgestimmt zu pflegen und zu entwickeln, um so die Freiraumqualitäten als auch den Biotopverbund zu stärken.

Für den zukünftigen Charakter der regionalen grünen Infrastrukturnetze kommt den noch vorhandenen Bahnbrachen eine Schlüsselrolle zu. Hier sollten jetzt die Weichen für eine integrierte Entwicklung gestellt werden. Auch wenn diese zukünftig primär für Wohnungs- oder Gewerbeentwicklung erschlossen werden sollen, gilt es, das Thema der grünen Infrastruktur von Anfang mitzudenken und Freiräume integriert mit zu entwickeln. Die Trasse wird so zum Lagevorteil, gleichzeitig kann ein zusammenhängendes, durchlässiges Grüngerüst geschaffen bzw. erhalten werden.

Zudem gilt es noch nicht erschlossene Flächen entlang der Trassen zu sichern, deren Potenziale noch nicht gehoben sind. Die hier oftmals entstandene „urbane Wildnis“ verfügt über eigene besondere Aufenthaltsqualitäten, wenn sie gestalterisch akzentuiert und erschlossen sowie ökologisch aufgewertet wird.

Projektideen

Integrierte Planung und Verzahnung der trassenbegleitenden Freiräume

Schlüsselprojekt

- Integrierte Entwicklung der Frei- und Entwicklungsräume entlang der Bahntrassenradwege und abgestimmte Pflege
- Entwicklung eines Gestaltungskonzepts für die noch vorhandenen Brach- bzw. Entwicklungsflächen an den Bahnbrachen – zur Vorgabe für die weitere bauliche Entwicklung
- Pilot Solingen: Bhf. Wald: Umnutzung und Neugestaltung des Areals unter funktionalen, gestalterischen und ökologischen Gesichtspunkten
- Pilot Remscheid: Schaffung eines Quartiersplatzes an der Trasse des Werkzeugs

Entwicklung von Freiflächen auf Potenzialflächen/Brachen

Schlüsselprojekt

- Ermittlung von Potenzialflächen an Bahntrassen zur ökologischen Aufwertung/Sicherung und abgestimmten Pflege sowie zur Schaffung von Spiel-/Sport- und Erholungsräumen
- Pilot: Gestaltung der Freifläche Grundstraße an Schwarzbachtrasse als Ruderalpark

Qualifizierung der Ausstattung für eine einladende Bewegungskultur



Um die Attraktivität der Trassen zu erhöhen und Nutzungskonflikte gering zu halten, bedarf es einer angemessenen Ausstattung und Zugänglichkeit.

Von zentraler Bedeutung ist hier die weitere Schaffung von Zugängen an den Bahntrassenradwegen, um ihre Nutzbarkeit im Alltagsradverkehr zu erhöhen. Hier besteht insbesondere in Wuppertal Barmen an der Nordbahntrasse großer Handlungsbedarf. Zudem sind am Damm der Korkenziehertrasse noch zwei Zugangsmöglichkeiten realisierbar.

Außerdem sind ausreichend Radabstellanlagen, Rastplätze für konfliktfreies Halten abseits der Fahrspur, eine bedarfsgerechte Beleuchtung, E-Bike-Tankstellen sowie Bike-Sharing Angebote Teil einer einladenden Bewegungskultur.

Je nach Qualität, Atmosphäre und Lage der Trassen gilt es die Ausstattung auf die jeweiligen Bedürfnisse abzustimmen und wo nötig auszubauen.

Gerade die zunehmende Verbreitung von Pedelecs und E-Bikes erfordert ein Update der vorhandenen Infrastruktur. An der Korkenziehertrasse gibt es derzeit noch keine einzige Ladesäule.

Projektideen

Schaffung von weiteren Zugängen an den Bahntrassenradwegen

Schlüsselprojekt

- diverse an Nordbahntrasse und Korkenziehertrasse, siehe Plan

Aus- bzw. Rückbau Radinfrastruktur

- Studie zur Ermittlung des Bedarfs an Radabstellplätze, Rastplätze, Bike-Sharing, E-Bike-Tankstellen und Beleuchtung
- Hindernisse, wie überflüssige Drängelgitter, Rückbauen – u.a. Update Samba-Trasse und Trasse des Werkzeug

4 AUSBLICK

Mit dem Masterplan Grünes Städtedreieck liegt ein konsistentes Gesamtkonzept zur Entwicklung der grünen Infrastruktur in der Region vor. Die gemeinsame Strategie fußt auf einzelnen Projekten, die sich gegenseitig ergänzen. Der Masterplan stellt einen Rahmen dar, der sich prozessual öffnet und situationsbezogen angepasst werden kann.

Förderung

Zur Umsetzung der Strategien und Projekte gibt es kein einzelnes, umfassendes Förderprogramm. Die nächste Aufgabe wird es daher sein, die Förderpolitik im Auge zu haben und projektbezogen kontinuierlich nach passenden Förderzugängen zu suchen. Da mit der Entwicklung und Förderung der grünen Infrastruktur viele verschiedene Themen- und Arbeitsfelder berührt und verschiedenste Synergien für die Stadtentwicklung erzeugt werden, bestehen entsprechend vielseitige Fördermöglichkeiten. Hier ist z.B. der Projektauftrag „Kommunaler Klimaschutz NRW“ zu nennen. Möglicherweise bestehen aber auch Synergien mit dem Programm „Gute Schule 2020“ des Landes NRW, das der Sanierung der Schulinfrastruktur gewidmet ist. Auch wenn erneut ein Förderprogramm wie das „Zukunft Stadtgrün“ aufgelegt wird, eignet sich dies als Anschlag für die Umsetzung der grünen Projekte. Zudem werden bundesweit „Projekte der Nationalen Stadtentwicklung“ gefördert, wenn sie deutliche Impulse für die jeweilige Region stiften.

Grüne Infrastruktur im „Huckepack“ mit anderen Fachplanungen

Der Masterplan Grünes Städtedreieck zielt auf die Stärkung, Ausweitung und Verzahnung der regionalen grünen Infrastruktur ab. Die entwickelten Ansätze und Handlungsfelder sollen als Querschnittsaspekte bei allen baulichen Entwicklungen und „grauen“ Infrastrukturprojekten „im Huckepack“ mitbedacht werden.

Dies betrifft insbesondere die Bauprojekte, die entlang der ehemaligen Bahntrassen realisiert werden. Die integrierte Entwicklung der Freiräume soll zumindest auf Teilflächen berücksichtigt und die Durchwegung in das angrenzende Stadtgebiet und Freiräume vorgesehen werden. Außerdem soll die graue Infrastruktur, wie Straßen, Parkplätze, Regenrückhaltebecken bei ohnehin anfallender Sanierung und Umbau „grüner“ entwickelt werden.

Stärke durch Kooperation

Ein großer Standortvorteil des Bergischen Städtedreiecks ist seine sehr gute und erprobte regionale Kooperation im Verbund. Mit der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft verfügen sie über eine gemeinsame institutionelle Klammer, die bei der interkommunalen Abstimmung, beim Projektmanagement und der Organisation unterstützt.

Verstetigung des Dialogs

Der Masterplan wurde unter intensiver Mitwirkung und enger Begleitung einer Projektgruppe entwickelt. Es wird empfohlen diesen Dialog zwischen den drei Städten zu verstetigen, um die Umsetzung des Masterplans voranzutreiben. Dabei kann auf der gemeinsam geschaffenen Datengrundlage aufgebaut und die angestoßenen Handlungsfelder und Projektbeschreibungen stetig fortgeschrieben werden. Es ist sinnvoll zu bestimmten Themen Arbeitskreise zu bilden und die Inhalte zu konkretisieren.

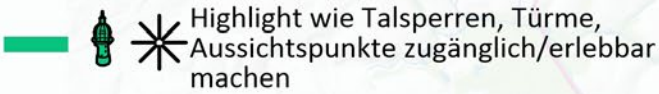
Weitere Konkretisierung durch Partizipation

Mit den drei Werkstätten sind vor allem die Fachkreise – Fachplanungen, Technische Betriebe sowie behördliche und bürgerschaftliche Verbände an der Entwicklung des Masterplans beteiligt gewesen. Durch die Bündelung dieser regionalen Expertise konnten komplexe Sachverhalte und Anforderungen erörtert und auf Planungsabsichten und Projekte heruntergebrochen werden. In der kommenden Konkretisierungs- und Umsetzungsphase gilt es verstärkt die Zivilgesellschaft einzubinden. Einige Projektideen setzen an noch bestehenden Planungslücken an und beinhalten erst die Entwicklung von Strategien zu bestimmten Themenfeldern. So bewegt sich etwa die Projektidee „Land mit Aussicht“ auf dem Level einer Potenzialanalyse und bedarf der Sammlung vieler einzelner Eindrücke und Wahrnehmungen der Anwohner und Flaneure. Das Projekt „Mein kleines Grün“ und die Kampagne „Artenreicher (Vor-)Garten“ als Teil des Vorhabens „Förderung der Biodiversität“ heben unmittelbar auf der Umsetzungsebene auf die Partizipation vieler einzelner Akteure ab.

Masterplan Grünes Städtedreieck - Region mit Weitsicht

Bewegt - Topografie und Landschaft

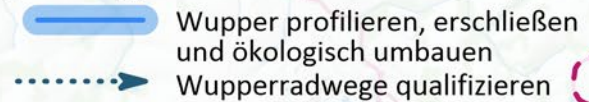
1) Topografie erleben, Sichten und Weite als Alleinstellungsmerkmal profilieren



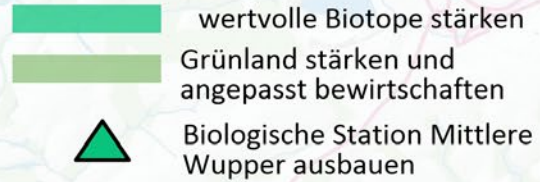
2) Wasser in der Landschaft halten



3) Die Wupper als blau-grünes Rückgrat profilieren



4) Region mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft stärken

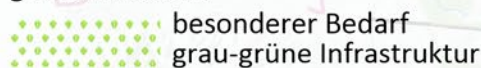


Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur

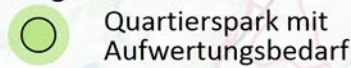
1) Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken



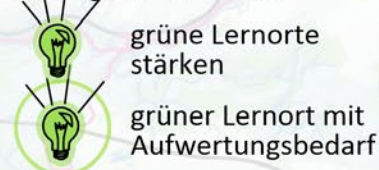
3) Graue Infrastruktur grüner machen



2) Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten



4) Bildung und Teilhabe durch grüne Lernorte



Vernetzt- Bewegungsräume und aktive Mobilität

1) Verknüpfung der Trassen untereinander und mit der Stadt

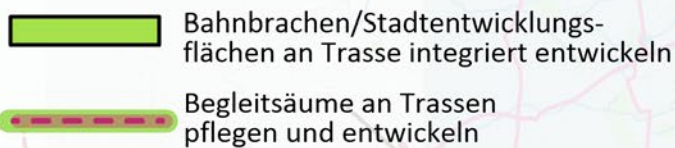
Wege herstellen/qualifizieren:



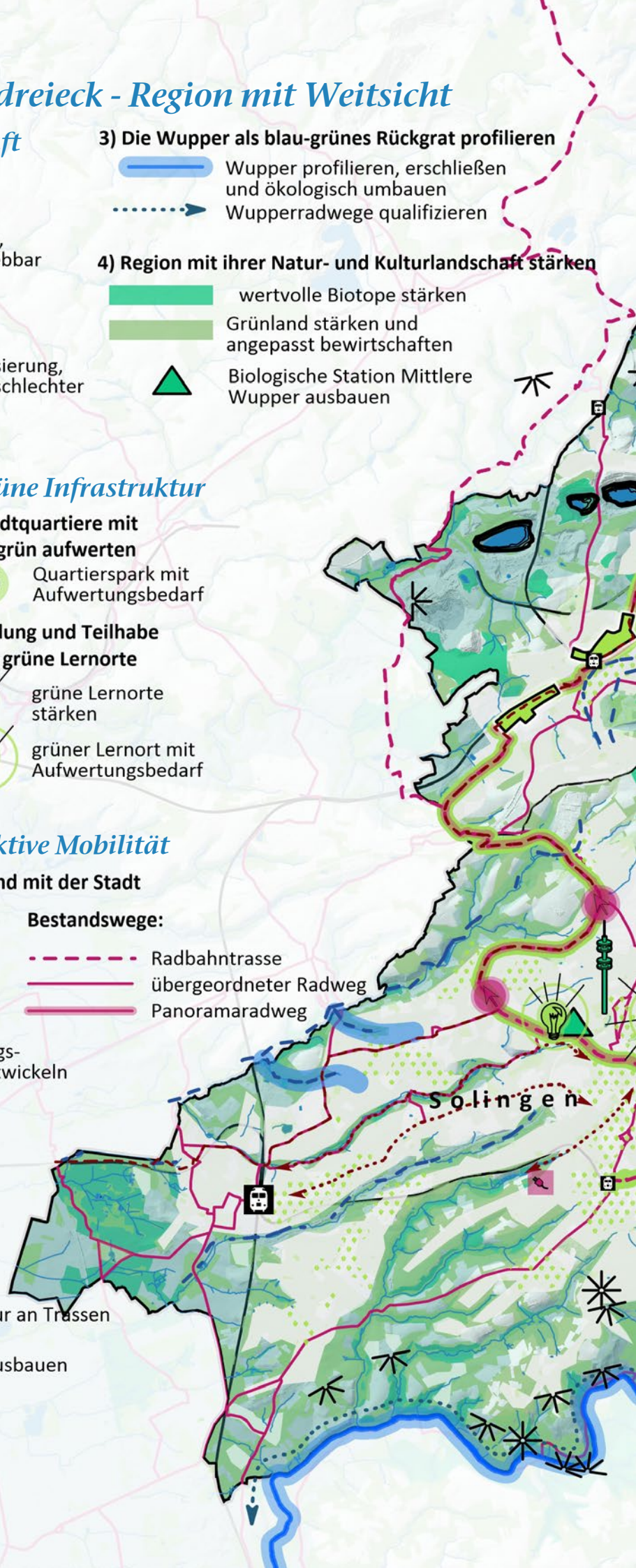
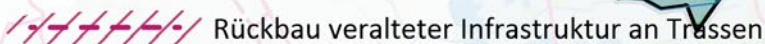
Bestandswege:

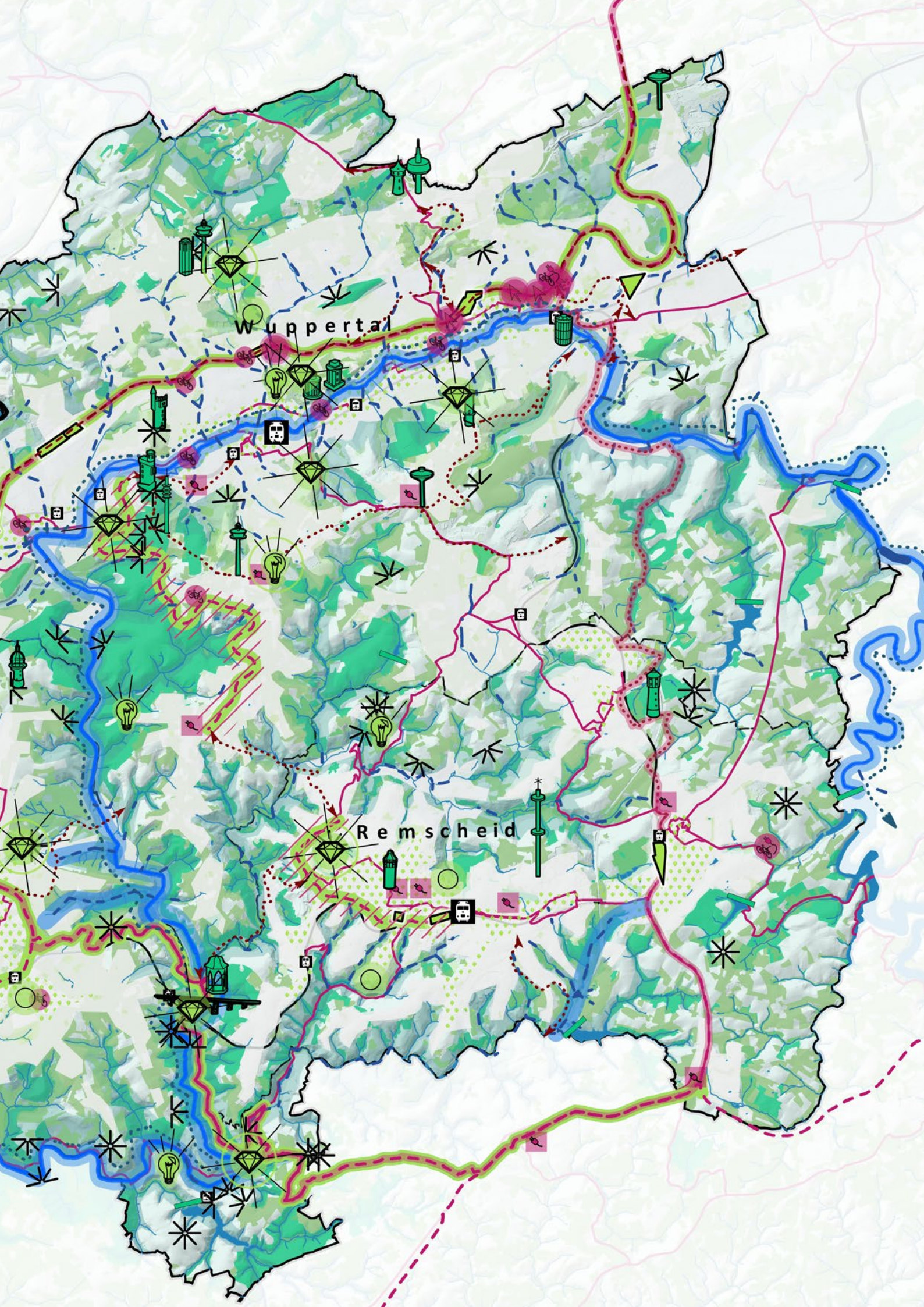


2) Netzartige Grünkorridore stärken



3) Qualifizierung der Infrastruktur für eine einladende Bewegungskultur





Das Projekt „Regionalmanagement Regionale Entwicklungsbänder
ehemalige Bahntrassen und Grüne Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck“
wird aus Mitteln der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe
„Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Zusammenfassung

Die grüne Infrastruktur des Bergischen Städtedreiecks besteht aus den grünland- und waldgeprägten Hängen, Tälern und Flussräumen, die in die Ballungsräume der Städte hineinreichen; den vielen Parkanlagen und Umweltbildungsstätten, den Stadt-, Spiel- und Sportplätzen, den Kleingärten, den Stadtbäumen und Alleen sowie potenziell auch den Hausdächern, Fassaden und den vielen Rückhaltebecken – wenn sie als grau-grüne Infrastrukturen mehrdimensional entwickelt werden und Ziele der Klimaanpassung, Biodiversitätsförderung und Quartiersentwicklung verfolgen. Mit den neuen Bahntrassenradwegen wurde nicht nur eine neue Ära der Bewegungskultur eingeleitet, sondern auch die grüne Infrastruktur verdichtet und vernetzt. Noch bestehende Entwicklungsflächen an den Trassen bieten hier die einmalige Chance, neue Freiflächen im urbanen Wohnumfeld zu schaffen.

Mit dem Masterplan Grünes Städtedreieck werden diese vielschichtigen und vielgestaltigen Elemente der grünen Infrastruktur benannt und anhand der Leitthemen profiliert und geschärft:

- Bewegt - Topografie und Landschaft
- Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur
- Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität

In einem interdisziplinären und interkommunalen Diskurs wurden ein gemeinsames Selbstverständnis und Handlungsschwerpunkte festgelegt, um die grüne Infrastruktur mit Weitsicht zu entwickeln.